

Vom „Fragmentenstreit“ zum „Nathan“

Aus theologischem Interesse veröffentlicht Lessing während seiner Zeit als Bibliothekar in Wolfenbüttel **verschiedene Manuskripte** aus der umfangreichen Bibliothek zu **theologischen Fragen**.

Lessing erhält von Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig **Zensurfreiheit** für die Veröffentlichung weiterer Beiträge „Zur Geschichte der Literatur. Aus den Schätzen der Herzoglichen Bibliothek zu Wolfenbüttel“, die 1773 bis 1781 erschienen

Lessing nutzt diese Freiheit, um 1774 das „**Fragment eines Ungenannten**“ anonym zu veröffentlichen, das jedoch **nicht** aus der herzoglichen Bibliothek stammte.

Nach einer längere Pause (durch Reisen bedingt) veröffentlichte er in den Jahren 1777/78 weitere Fragmente und **kommentierte diese jeweils auch selbst**.

Ausgehend von diesen Fragmenten und Lessings Kommentaren dazu entbrannte zwischen Lessing und dem (lutherisch-orthodoxen) Hamburger Hauptpastor **GOEZE** (1717-1786) ein erbitterter Streit der so genannte ...



FRAGMENTENSTREIT

L
E
S
S
I
N
G



In rascher zeitlicher Abfolge entstanden elf Verteidigungsschriften und Antworten Lessings auf die Angriffe Goetzes, die so genannten „**Anti-Goetzes**“.

Der Cabinetsbefehl des Herzogs (13.7.1778) setzt dem Fragmentenstreit ein jähes Ende. In einem weiteren Edikt vom 3.8.1778 stellt der Herzog klar, dass die Befreiung von der Zensur wegen Missbrauchs durch Lessing aufgehoben wird (= **Publikationsverbot in Religionsachen**).

Auf Anfragen Lessing präzisiert der Herzog in einer weiteren Verordnung, dass das Publikationsverbot in Religionsachen **auch** für Veröffentlichungen **auswärts** und **unter einem anderen Namen** gilt.

Lessing setzte die Diskussionen des „Fragmentenstreites“ mit dem dramatischen Gedicht „Nathan der Weise“ auf **literarischer Ebene** fort.